

Heute ist der Tag, zu bekennen, daß zu allen Zeiten seit Bestehen der Buchdruckerkunst von Schöpfer und Adam Berg angefangen bis zum Anfang dieses Jahrhunderts immer dann Höchstleistungen des Buchhandels in Bayern zu verzeichnen waren, wenn edle Aufgeschlossenheit der Regierenden es zugewanderten Kräften möglich machte, sich zu entwickeln. Die Tiefpunkte der Entwicklung aber sind Zeiten der Engherzigkeit und Abkapselung bayerischen Lebens. Warnend erinnern wir daran, daß es eine Zeit gab, in der München und Tegernsee in den Leipziger Mehlatalogen auf einer Stufe standen.

Sich das vor Augen zu halten, ist umsomehr am Platz, als keine bedeutende Buchhandelsstadt durch den wirtschaftlichen Niedergang während und nach dem Kriege so getroffen wurde wie München. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Zeiten des Buchhandels in München und Bayern z. Bt. keine goldenen sind. Wohl wissen wir, daß man allenthalben im Deutschen Reich unter dem Rückgang nicht nur der Kaufkraft, sondern auch dem Fehlen der Neigung zu beschaulichem Lesen leidet; trotzdem wäre es töricht zu verkennen, daß gerade in Bayern und seiner Hauptstadt die Verhältnisse besonders schwierig sind. Die Sonne eines kunst- und wissenschaftsfreundlichen Hofes hatte gerade die erste Blüte buchhändlerischen Lebens ermöglicht, als der Zusammenbruch kam, die junge Pflanze begreiflicherweise besonders stark treffend; denn noch war nicht jene gewerbliche Käuferschicht genügend entwickelt, die in anderen deutschen Ländern der industrielle Aufstieg zum Leben gebracht hatte.

Gerade darum aber wollen wir am heutigen Tage Geist und Herz anspannen zu weiterem Ringen um die Verbreitung des Buches in bairischen Landen, nicht minder um sein Wachstum auf diesem alten Kulturboden, der vielleicht bestimmt ist, die Kraft zu spenden, durch die der Hohlheit eines öden Industrialismus begegnet werden kann. Darum sollte München sich bewußt auf jene geistige Linie stellen, deren Endpunkte Stephansdom und Straßburger Münster bilden, damit es eines Tages in dem von uns allen erhofften größeren Deutschland den Platz einnehme, der ihm geistig gebührt.

Das aber wird viele aufopfernde Arbeit gerade auch des Buchhandels von Stadt und Land des ganzen Bayernlandes erfordern, denn wie es jene Zusammenhänge zwischen Augsburg und Nürnberg mit München in den ersten Jahrhunderten unseres Gewerbes deutlich beweisen, diese Hauptstadt lebt nicht nur aus sich, sondern bedarf der Kräfte aus bairisch-schwäbischer und bairisch-fränkischer Ehe, um zu bestehen, zu bestehen gerade in der Eigenart ihrer Lage zum gesamten Deutschland.

So wollen wir an diesem Festtag solche aufopfernde Arbeit geloben, damit wir dereinst hinter den Schlupfwinkel dieses Bandes Bayerischer Geschichte wie Gutenberg ans Ende seines letzten Druckwerkes in Freuden die Worte setzen können:

Gott sei Dank!

Neue amerikanische Literatur zum Buch- und Schriftwesen.

Von Ludwig Schüz, Chicago.

Thomas, Henry, and Stanley Morison. Andres Brun, calligrapher of Saragossa. With 53 facsimiles in collotype. New York, Harcourt, Brace & Co. (1929). Folio. 29 S. Leinen. Nur in 175 Exemplaren hergestellt. \$ 35.—.

Ein wirklich internationales Werk, dem Harcourt, Brace & Co. hier zum Erscheinen verhelfen: Britische Autoren schreiben ein Buch über einen spanischen Schreibkünstler, übergeben Frisch in Berlin die Herstellung der Faksimiles, lassen ihr Opus bei Bodoni in Verona auf der Handpresse drucken und in New York verlegen! Über Andres und seine Kunst — nur der spanische Bibliograph Gallardo hat ihn kurz — ist sehr wenig bekannt. Er war wahrscheinlich Juan de Jciar von Saragossa, des »Waters der spanischen Bibliographie«, und sein Name wäre wohl der Nachwelt kaum geblieben, hätten die beiden Verfasser nicht Fragmente seiner saragossauer Schreibbücher aufgestöbert. Das Hauptfragment erhaltenen Titelblatt dürfte zumeist die Ausgabe von 1612 und befindet sich im Berliner Kunstgewerbe-Museum. Da-

neben sind mehrere fragmentarische Tafeln den Autoren zugänglich geworden, die der Ausgabe von 1583 anzugehören scheinen. Es werden eine Reihe vergleichender Studien über spanische Schreibkunst angestellt, jedoch die Frage der Zugehörigkeit einiger Blattfragmente zu den jeweiligen Ausgaben (Brun benutzte scheinbar mehrmals gleiche Blätter in seinen beiden Editionen) bleibt ungelöst. Das Werk zeigt als Dokument erstklassiger Buchherstellung hauptsächlich die Freude der Verfasser an ihrer Veröffentlichung.

McMurtrie, Douglas C. New York Printing in 1693. Facsimiles of the Originals of all known New York Imprints of that year. With 78 plates. Chicago, John Calloun Club, 1928. Folio. 30 S. Leinen. In 240 Exemplaren gedruckt. \$ 40.—.

Wenn auch über die erste Presse in den Vereinigten Staaten — in Cambridge, Massachusetts — Veröffentlichungen vorliegen, so fehlte doch bis jetzt eine geschlossene Bibliographie über die frühesten Drucke New Yorks im Jahre 1693 und deren Schöpfer William Bradford. Douglas C. McMurtrie, wohl einer der erfolgreichsten amerikanischen typographischen Forscher, holt jetzt im Verein mit Wilberforce Games dies Versäumte in weitem Ausmaße nach. Seine guten historischen Kenntnisse der damaligen Verwaltung New Yorks, zu dieser Zeit die bedeutendste englische Kolonialgemeinde, unterstützten ihn bei seinen Studien über den aus England eingewanderten Drucker Bradford, der damals in New York als Regierungsdrucker gleich ein reiches Feld der Betätigung fand. Die ersten sehr seltenen Erzeugnisse Bradfords umfassen, soweit bekannt, 38 Drucke — meist staatswissenschaftlichen Inhalts sowie offizielle Proklamationen und Veröffentlichungen der Regierung. Sie verteilen sich auf den Zeitraum von Mai 1693—April 1694. Der Verfasser unterzieht sie einer genauen typographischen und bibliographischen Bearbeitung und würdigt außerdem Bradford als eine historische Persönlichkeit, deren Arbeiten freilich drucktechnisch als noch primitiv anzusprechen sind, die aber sehr viel zur kulturellen Entwicklung New Yorks beigetragen haben. Die 78 beigegebenen Lichtdrucktafeln geben die Druckseiten meist in Originalgröße wieder.

Tales for Bibliophiles. Translated from the French and edited by Theodore W. Koch. Chicago, Caxton Club, 1929. 8° 212 S. Halbleinen. In 300 Exemplaren gedruckt. \$ 5.—.

Wenn der auch in Deutschland wohlbekannte Bibliothekar der Evanstoner Northwestern University, Dr. Th. W. Koch, ein Buch herausgibt, so darf er wohl auf aufmerksame Leser rechnen. In vorliegendem Bande stellt er 5 reizende französische Geschichten, englisch überfetzt, zu einer vollendeten Synthese der Bibliophilie zusammen. Die Erzählungen, chronologisch geordnet, sind: Charles Nodier, *The Bibliomaniac* — Alexandre Dumas, *The French Pastry Cook* — Charles Basset, *A copy of Hennepin* — Charles Asselineau, *A Bibliophile's Hell* — Georges Duhamel, *A letter on Bibliophiles*. — In einer längeren form schönen Einleitung läßt sich Dr. Koch allgemein über Bücherliebhaberei, ihre Geschichte und ihre abnormen Auswüchse zur Bibliomanie aus. Er stellt fest, daß den fünf Geschichten, deren Entstehung von Nodier bis zu Duhamel einen Zeitraum von nahezu 100 Jahren umspannt (1832—1926), eine Gemeinsamkeit der Bücherliebhaberei in all ihren Formen anhaftet, die ihre Zusammenstellung als einheitliches Buch rechtfertigt. Jede der Geschichten versteht Koch mit einem Vorwort. Darin offenbart er eine intime Kenntnis des gesamten Buchwesens, die in teils humorvollen Beschreibungen von seltsamen Sammlergewohnheiten, seltenen Ausgaben, Buchauktionen, merkwürdigen Persönlichkeiten usw. sich ausdrückt. Seine zahlreichen sachlichen Anmerkungen sowie kurze biographische Beschreibungen und geschichtliche Daten machen das Buch zu einer literarhistorischen Veröffentlichung. Der Caxton Club, eine bibliophile Vereinigung, war für eine würdige Ausstattung bemüht.

Tisserant, Eugène, and Th. W. Koch. The Vatican Library. With many illustrations. Jersey City, Snead & Co. 1929. 8° 40 S. Privatdruck. N. i. H.

Zum internationalen Bibliothekar-Kongreß Juni 1929 in Rom und Venedig erschien obiges Büchlein als Gabe für die Teilnehmer. Beide Autoren geben je einen kurzen Abriss der Geschichte der Vatikanischen Bibliothek. Mgre. Tisserant-Rom, Vatikanischer Kustos für Manuskripte, kommt mehr auf die Neugestaltung und die technischen Neuerungen der Bibliothek zu sprechen, wogegen Dr. Koch-Evanston in bekannter Weise weit historisch ausgreift, aufschlußreiche Daten gibt sowie über die bücherfreundlichen Neigungen einzelner Päpste und deren Bücherankäufe und Erweiterungen der Vaticana seit dem Mittelalter unterrichtet. Bemerkenswert sind die gut gewählten Lichtdruckabbildungen, die Einblicke in die verschiedenen Räumlichkeiten und in die mustergültigen Magazine geben.